

Zürcher Kunstchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **17 (1930)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zürcher Kunstchronik

Novemberausstellung im Kunsthaus

Die beiden umfangreichen Hauptkollektionen der November-Ausstellung im Kunsthaus waren als Ehrungen für einen Maler und einen Bildhauer gedacht. Vierzig Gemälde veranschaulichten das Schaffen des österreichischen Malers *Anton Faistauer* (1887—1930), das sich in lebensvoller Frische innerlich zusammenschliesst. Leichter verständlich als Oskar Kokoschka, war Anton Faistauer eine repräsentative Begabung im Kreise der in den letzten Jahrzehnten zur Reife gelangten Malergeneration Oesterreichs; in seinem Werk verbindet sich die kraftvoll farbenfreudige Tradition der alten Tiroler Kunst mit der verfeinerten Kultur der Wiener Gesellschaft. Dass dieser Maler über die Bezirke des Tafelbildes hinausgelangte und, an grosse Stilepochen anknüpfend, Wand- und Deckengemälde gestalten durfte, wurde in der Ausstellung nur durch eine geistvoll historisierende Skizze (Deckenfresko Weidlingau 1929) angedeutet; ursprünglicher wirken seine Wandmalereien in der zum Theatersaal umgestalteten Salzburger Winterreitschule. — Das Tafelbild ist für Anton Faistauer stets ein Farbenakkord in prächtiger Entfaltung. In immer neuer Weise werden leuchtende, gesättigte, seidig glänzende Farben aus dem scheinbar leicht und anspruchslos hingetzten Ganzen herausgesteigert, sodass Landschaften und Stilleben, Bildnisse und Akte festlichen Glanz erhalten. Die eigenartig bestimmte und schlagende Wirkung erhalten die Bilder aber auch dadurch, dass eine scharf beobachtete Zeichnung sich klar in ihnen ausspricht.

Hermann Haller stellte fünfzig plastische Arbeiten aus. Diese reiche Ueberschau bildhauerischen Schaffens, die im Kuppelraum und im Mittelsaal Bildnisse und grosse Figuren in freier Aufstellung zu lebendiger Wirkung brachte und für die geschmeidigen, von unmittelbarem Leben vibrierenden Kleinplastiken die beiden Kabinette in Anspruch nahm, war von einer zwingenden Einheitlichkeit des Gesamteindrucks. Gerade die Unbedingtheit, mit welcher der jugendliche Frauenleib diese Kunst beherrscht, lässt den feingestuftten Reichtum des plastischen Empfindens in all seinen Nuancen hervortreten. Durch Aufstellung mehrerer überlebensgrosser Modelle ausgeführter Bronzen hätte der Ausstellung ein pompöser Charakter verliehen werden können. Doch ist es gerade die schönste Ehrung zum 50. Geburtstage des Bildhauers, dass seine in öffentlichem Auftrage entstandenen Werke sich bereits im Einklang mit ihrer Umgebung dem allgemeinen Gedächtnis eingeprägt haben, so vor allem die grossen Gestalten im Belvoirpark und im Artergut. Als Grossformate sah man dafür in der Ausstellung den schönen Frauenakt mit der erhobenen Hand, und als Ueberraschung die prächtige «Schlafende».

Dieses Werk ist ein strahlendes Sinnbild der Kunst des Fünfzigjährigen: Wonnevolle Ruhe im unausgesprochenen Bewusstsein der schönsten Lebensgaben. Ein seltenes Motiv: die jugendlich blühende Gestalt wendet sich beim Liegen nach keiner Seite und berührt auch den Boden kaum. Sie scheint in einer leuchtenden Märchenwelt zu schweben.

Zwei ganz verschiedenartige Malertemperaturen kamen in zwei Seitensälen zum Wort: *William Martin Couvet* zeigte Landschaften und Stilleben von freundlichem Lyrismus und gepflegter Tonigkeit; *Gotthard Schuh* stellte kleine Tafeln von geheimnisvoll vergeistigter Haltung und Zeichnungen von liebevoll einfachem Linienzug aus.

E. Br.

In der Galerie Forter am Sonnenquai zeigte *Max Hunziker* (Zürich-Marseille) zwei Bilderkollektionen, die einander als fest geschlossene Gruppen gegenüberstanden. Die eine umfasste Oelgemälde, die andere Gouachebilder. Für die Technik dieser letzteren hat der Künstler einen eigenen Stil ausgebildet, der prägnant und sicher wirkt. Der flächige, frische und bestimmte Farbauftrag modelliert, spielt mit dem Schatten, charakterisiert in feinen Nuancen und bleibt dennoch mit glänzender malerischer Freiheit in der Fläche, in der Fiktion der farbigen Tafel. Akte, Figurenszenen und Bildnisse erscheinen in kultivierter Darstellung, die feinste Werte einer grossen Vergangenheit verarbeitet. Die Oelbilder zeigen nicht diese Geschlossenheit, wenn sie auch bedeutend fester und vollklingender geworden sind. Freiheit und Gebundenheit des Malerischen begegnen sich in wechselnden Formulierungen, und das Streben nach dem erzählenden Figurenbild erleichtert die Auseinandersetzung nicht.

E. Br.

Die Buch- und Kunsthandlung Bodmer in Zürich veranstaltet im Dezember eine Ausstellung kostbarer moderner Faksimile-Reproduktionen und sonstiger Bibliophilen-Ausgaben.

Wir erwähnen die im Insel-Verlag erschienene Wiedergabe der ehemals bekanntlich in Zürich geschriebenen Manessischen Liederhandschrift, ferner die bei Orell Füssli gedruckte Zürcher Wappenrolle. Vom Insel-Verlag gibt es ferner mittelalterliche Blockbücher, also handkolorierte Holzschnitte in täuschender Reproduktion, vom Filser-Verlag das Evangelium Otto III., das Stuttgarter Passional, und als ein Kodex von schwerem Kaliber das Missale Gothicum der Vaticana. Die Cranach-Presse bringt Vergils Eklogen lateinisch und deutsch heraus in einer Quart-Ausgabe mit den liebenswürdig-frischen Holzschnitten von Maillol, eine englische Shakespeareausgabe und

eine Hamlet-Uebersetzung von Gerhart Hauptmann mit Holzschnitten von Gordon-Craig. pm.

Augusto Giacometti

Von Maximilien Gauthier. Preis Fr. 25.—. Auslieferung für Deutschland und die Schweiz. Verlag Rascher & Co. A.-G., Zürich.

Verehrer von Augusto Giacomettis an dekorativen Farbenreizen so reichen Kunst erhalten hier ein Werk mit 32 schön gedruckten Tafeln vorgelegt (darunter das Selbstporträt des Künstlers als Frontispiz), denen freilich der Hauptreiz, die Farbe, fehlt. Doch lässt sich aus den schummerigen Umrissen und wolkigen Dunkelheiten erraten, in welcher brünstiger Glut diese Glasfenster und Gemälde erstrahlen, die diesem auf so apparten Wegen wandernden Maler die Gunst breiter Schichten des schweizerischen wie auch ausländischen Publikums eingetragen haben, das hier mit Recht einen Salonschmuck findet, der zugleich schönfarbig bunt, und erst noch mit dem Nimbus von Modernität und besonderem Tiefsinn umgeben ist. Maximilien Gauthier gibt in seinem Vorwort ein kurzes Lebensbild und eine Charakteristik der Kunst von Augusto Giacometti.

«Pour le surplus, on consultera les planches qui font tout l'attrait de ce livre. On voudra bien ne pas perdre de vue qu'Augusto Giacometti a surtout cherché à faire chanter des couleurs, et que le dessin, le relief, amenés au premier plan par la photographie, ne jouent, dans ses tableaux, ses vitraux, ses peintures murales, qu'un rôle de discret support.» pm.

In der Galerie Aktuaryus an der Pelikanstrasse zeigte *Augusto Giacometti* neue Proben seiner sich innerlich kaum wandelnden, aber stets über neue Geheimnisse reizvoller Wirkung verfügenden Farbenkunst. Neu in der Technik sind seine Pastelle vom Lido: duftig unwirkliche Farbflächen werden von weissem Wellenschaum und dunkler Zeichnung vom Strandleben übersponnen. Im Kleinformat erscheinen Blumenbilder von gedrängter Fülle; das Grossformat wurde für Eindrücke aus Venedig und Marseille gewählt, sowie für ein Mannequin, das sich durch sein Spiegelbild verdoppelt. Die ausgestellten Glasgemälde-Skizzen gelten den Entwürfen für die Kirche in Zuoz und für das Fraumünster in Zürich.

E. Br.

Dezemberausstellungen in Zürich

In der Fest- und Geschenkzeit wird sich auch die Kunst in erhöhtem Masse ihres Wunsches bewusst, nicht nur in Ausstellungen zu glänzen, sondern den Weg in bewohnte Räume zu finden. Die offiziellen und privaten Ausstellungssäle Zürichs stehen daher im Dezember in besonders weitherziger Weise der einheimischen Künsterschaft offen. Im Kunsthaus findet man wie alle

Jahre die Sektion Zürich der Gesellschaft Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten; doch suchten die Veranstalter diesmal den motivischen Allerweltscharakter einer solchen Schau zu vermeiden und wählten «Darstellungen aus dem sportlichen Leben» als Thema der Ausstellung. Ist dies nicht zugleich auch eine Ueberschau der Jahreszeiten, ein Querschnitt neuzeitlichen Lebens, ein Stimmengedärg von Natur, Spiel und Gesellschaft? — In der graphischen Sammlung des Kunsthauses gelangen Zeichnungen aus den Skizzenbüchern Rudolf Kollers zur Ausstellung. (Im Januar sind im Kunsthaus Kollektionen von *J. de Praetere*, *Arnold Huggler*, *Jakob Ritzmann*, *V. H. Wiesmann* zu sehen.)

Der Kunstsalon Wolfsberg an der Bederstrasse stellt seine Räume im Dezember und Januar ausschliesslich schweizerischen Künstlern zur Verfügung, und zwar sind auch weniger bekannte Namen und neue Erscheinungen ausgiebig vertreten. — Die Weihnachtsausstellung der Galerie Forter am Sonnenquai gilt ebenfalls einheimischen Künstlern; doch wird gleichzeitig auch eine interessante Kollektion persischer Miniaturen gezeigt. Die Galerie Aktuaryus an der Pelikanstrasse hat in den Bildersälen und im graphischen Kabinett eine Ausstellung schweizerischer Künstler eingerichtet. In der Galerie Tanner an der Bahnhofstrasse sieht man neue, feinkultivierte Bilder von *Charles Häusermann* und persönlich gesehene Landschaften von *Markus Ginsig* (Zürich-Paris), der sich als zukunftsreiches Talent präsentiert. E. Br.

In der «Galerie 23», Rue de la Boétie 23, Paris, hat vom 21. November bis 4. Dezember eine Ausstellung des jungen Basler Malers *Kurt Hinrichsen* stattgefunden.

Ars Sacra

Schweizerisches Jahrbuch für christliche Kunst, herausgegeben von der Societas Sancti Lucae. Preis Fr. 3.50. Verlag Gebr. J. & F. Hess, Basel.

Dieses Jahrbuch zeigt gediegene Arbeiten der Mitglieder Societatis Sancti Lucae, die sich mit Wagemut auf dem fragwürdig gewordenen Gebiet der kirchlichen Kunst betätigen. Wir verzichten auf Einzelheiten einzugehen, weil das notwendigerweise zur Aufrolung vieler grundsätzlicher Fragen führen müsste. Zusammenfassend darf gesagt werden, dass die Künstler den alten kultisch gegebenen Bildvorwürfen mit Talent, Geschmack und je nachdem mit Treuherzigkeit oder modernem Esprit neue Seiten abzugewinnen wissen. Die besten Kräfte sind in Bildern vertreten, beispielsweise *A. Cingria*, *H. Bischoff*, *A. Schweri*, *A. Wanner*, *O. Staiiger*, *H. Stocker*, *F. Baud*, *H. von Matt*, *J. Büsser*, *A. Magg* und viele andere. pm.